

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal wöchentlich, freitags und sonntags, bei Postbestellung 1,20 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanordnungen, Postnoten, unregelmäßige u. Geschäftsbriefe nehmen zu jeder Zeit die Redaktion entgegen. In den Wilsdruffer Bezirken sind die Postämter für die Abnahme des Blattes zu bestellen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist für die Abnahme des Blattes zu bestellen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist für die Abnahme des Blattes zu bestellen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Abnahme des Blattes zu bestellen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist für die Abnahme des Blattes zu bestellen. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 206. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 40 — 95. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 17. Februar 1936

## Olympia — Fest des Friedens.

Ein Rückblick auf die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen.

Das Winter-Olympia ist zu Ende. Die Fahne mit den fünf olympischen Ringen ist eingezogen. Das olympische Feuer ist gelöscht, und die Sportler von 28 Nationen sind auf dem Heimwege. Eine würdige Feier beschloß die herrlichen Kämpfe, eine Feier, die noch einmal die ganzen Sportvertreter und Zehntausende von Zuschauern vereinigte zu einem großen Gelächter der Kameradschaft, wie sie der Sport den Völkern vorlebt.

Garmisch-Partenkirchen war ein hundertprozentiger Erfolg. Das können wir heute mit Stolz sagen, und das erkennt die Welt einstimmig an. Da gibt es kein Wenn und kein Aber. Anfangen von der Organisation bis zur Stimmung der in der Olympiastadt vereinigten Sportler und Gäste bis zu den unvergleichlichen Leistungen hat das Winter-Olympia, das Deutschland ausgerichtet hat, nicht seinesgleichen unter den Vorgängern. Der Geist von Garmisch-Partenkirchen ist wert, daß er in die Welt hinausgetragen wird, daß er tausendfältig Früchte trägt, denn es war der echte Geist der Kameradschaft und Verbundenheit.

Heute, wo wir die Schlussbilanz ziehen, und rückblickend die Ereignisse der zehn Tage in Garmisch-Partenkirchen betrachten, müssen wir uns noch einmal vor Augen halten, mit welchen Schwierigkeiten wir zu kämpfen hatten, bis die Spiele in Garmisch-Partenkirchen beginnen konnten. Denken wir doch einmal daran, was für Gift und Galle geschüttet wurde in Ländern, deren Sportler ihre Beteiligung an dem deutschen Winter-Olympia anmeldeben. Da hat es Parlamentskämpfe aller Art gegeben, da hatten die Hege und Verleumdungen von den Rednertribünen herumgeschimpft, hatten die unglaublichen Lügen als Kampfmittel benutzt, um die Teilnahme der Sportler an deutschen Olympia zu verhindern. Der deutschen Nation wurde die Ehre abgeschliffen, ihr Führer wurde verleumdet, Schamermärsche wurden in die Welt geschickt, um eine Atmosphäre des Hasses zu schaffen. Die internationale jüdische Hezentrade, die in allen Staaten ihre Verfechter hat, warf sich noch einmal mit aller Macht ins Zeug, um die Veranstaltung der Olympischen Spiele in Deutschland zu verhindern.

Der gesunde Sportgeist, der nichts wissen will von den niedrigen Methoden des Parlamentarismus, hat gesiegt, und aller Hege und allen Verleumdungen zum Trotz haben mehr Nationen ihre Vertreter zur Winter-Olympia nach Garmisch-Partenkirchen geschickt, als es bisher je der Fall gewesen ist.

Garmisch-Partenkirchen bedeutet einen Schlag gegen die Volkstötter. Die Sportler haben sich als die besseren Diplomaten erwiesen. Was sie in den deutschen Bauen erlebt und gesehen haben, das hat sich tief bei ihnen eingepreßt, das werden sie weitergeben, wenn sie in ihrer Heimat sind, und das wird sich fortpflanzen in den Völkern und wird keine treiben, aus denen einst die Verständigung entstehen wird. Wir haben es hundertfach aus dem Munde der fremden Gäste in Garmisch-Partenkirchen hören können, wie wohl sie sich hier gefühlt haben, wie großartig ihnen der Rahmen, in dem sich die Olympischen Winterspiele abwickelten, gefallen hat, wie nahe sie sich gekommen sind mit den Deutschen, wenngleich sie mitunter nicht einmal einander sprachlich verstanden. Hier in Garmisch-Partenkirchen haben wir begreifen gelernt, daß nicht einmal die Sprache die Menschen trennen kann. Wenn gemeinsame Anschauungen, ein gemeinsamer Wille und der echte Geist der Kameradschaft vorhanden sind, dann gibt es nichts Trennendes zwischen diesen Menschen. Dann finden sie sich zueinander und verstehen einander ohne Worte. Dieses innere Gleichgewicht ist das Band, das alle die Menschen umschließt, und das sie zusammenhält. Und aus diesem Geist heraus entsteht die Verständigung von Volk zu Volk.

Die Garmisch-Partenkirchener Sportgemeinde, die sich nun wieder aufgelöst hat, wird weiterbestehen. Es sind manche Fäden in Garmisch-Partenkirchen angesponnen worden, die weitergezogen werden. Und aus ihnen muß einmal ein richtiges Netz entstehen, das sich über die ganze Welt ausbreitet und in dem die Fäden von Volk zu Volk führen, Fäden der Verständigung, Fäden der Versöhnung, Fäden des Friedens.

So war Garmisch-Partenkirchen im wahren Sinne des Wortes ein Friedensfest. Während draußen die Parlamente sich über die Aufrüstung warmreden, während Diplomatenbesuche einander jagen, in denen von Verträgen zur „Sicherung des Friedens“ geredet wird, hat diese Garmisch-Partenkirchener Gemeinde, hat Deutschland einen weit größeren Beitrag zum Frieden geliefert, als alle die Parlamente und alle die Diplomaten. Das doch alljährlich die große Sportgemeinde sich wiedertrüfte! Das wäre eine bessere Gewähr für den Völkerrfrieden als alle Verträgen in Genf und alle Verhandlungen am grünen Tisch. Denn wo Sportgeist herrscht, da ist die Luft rein, da spricht man wie man denkt, da findet man zueinander, weil man dasselbe Ziel erstrebt, da leben die Begriffe von Ehre, von Gemeinschaft, von Disziplin und Freundschaft, da lebt alles das, was in den Sälen der

## IV. Olympische Winterspiele beendet.

# Feierliche Ehrung der Olympiasieger.

In Gegenwart des Führers Verteilung der Preise an die Besten der Nationen.

In Gegenwart des Führers und Reichsanzlers wurden am Sonntag die IV. Olympischen Winterspiele, die elf Tage lang in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen wurden und während dieser elf Tage die ganze Welt in Atem gehalten hatten, in feierlicher Weise geschlossen. Unzählige Menschenmassen waren am letzten Tage in das Olympiadorf gekommen, um den Abschluß dieser gewaltigen Winterspiele, die auch den deutschen Sportlern so schöne Erfolge gebracht haben, mitzuerleben.

Der Führer war schon am Vormittag in Garmisch-Partenkirchen eingetroffen. Vom Bahnhof Rainsbach war der Führer zu Fuß durch ein dichtes SS-Spallier, das durch eine unzählbare Menschenmenge einen Weg gebahnt hatte, ins Olympiadorf gegangen, wo ihn der Präsident der Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt, und der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Vallet-Latour, empfingen. Als er kurz vor 11 Uhr auf dem Balkon des Olympiahauses erschien, erwartete ihn ein unendlicher Jubel, der ihm von den Hunderttausenden dargebracht wurde. Er blieb während des ganzen Stillspringens von der Großen Olympischgasse aus im Stadien. In seiner Umgebung befanden sich der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Vallet-Latour, der Präsident der IV. Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt, zahlreiche Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und die Präsidenten der einzelnen nationalen Olympischen Komitees. Auch die Reichsregierung war vertreten; man sah die Reichsminister von Blomberg, Dr. Frick, Heß, Dr. Goebbels, General Göring, Luft, die Staatssekretäre Meißner und Pfundner, ferner Reichsstatthalter Ritter von Epp, General der Artillerie v. Kriffch, Ministerpräsidenten Siebert, Gau-

teiner, Wagner, Gesandten von Japan und die engere Begleitung des Führers.

Im Stadion selbst hatten sich 130 000 Zuschauer eingefunden.

Es war ein Menschenmeer, das die Tribünen füllte und einen Teil des Innenraums besetzt hatte. Dazu kamen noch die vielen Teilnehmer, die sich diesmal als Zuschauer eingefunden hatten, die Vertreter der Welt- und Reichspresse und des Rundfunks, Bildberichterhalter, Filmleute, die unter der künstlerischen Oberaufsicht des Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer, Weidemann, die Aufnahmen für den Olympiasfilm machten. Dazu kamen aber noch die vielen Tausende, die im Absperrdienst tätig waren, und man sagt nicht zuwenig, wenn man die Menschenmenge, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllte, mit 140 000 bis 150 000 Menschen angibt. Aber das waren noch nicht alle. Außerhalb der Absperrungen, die Gänge des Gubiberges hinauf, dann weiter entfernt bis zur Stadelberggasse, überall, wo es möglich war, die Olympischgasse von der Ferne zu sehen, standen die Zuschauer. Sie wurden auf 40 000 bis 50 000 geschätzt.

Deutlich klangen die Lautsprecher durch den Ort. Wer im Stadion keinen Platz gefunden hatte, konnte aus ihnen den Verlauf des großen Stillspringens hören. Zur Erheiterung und Abwechslung erklang den ganzen sonnigen Nachmittags hindurch fröhliche Musik, bis dann wieder die Sprecher über den letzten Eishockeykampf im Eisstadion zu berichten hatten.

Der Spezialsprunglauf im Eisstadion begann um 11 Uhr. Er war um 12.30 Uhr zu Ende. Aber das Auto zum Beispiel, das einige Pressevertreter in ihre Quartiere zurückbrachte, mußte für den vier Kilometer langen Weg etwa anderthalb Stunden Zeit aufwenden; so überfüllt waren die Straßen und Wege, als sich in den Mittagsstunden die Menschenmassen aus dem Stadion wieder in Bewegung setzten und in den Ort hinunterzogen. Viele, viele zogen es allerdings vor, gleich oben in der Sonne und im Angesicht der Olympischgasse zu bleiben, um sich am Nachmittag den Anmarsch zur olympischen Schlussfeier zu ersparen.

### Die Siegesfeier im Eisstadion.

Um 2.30 Uhr begann das letzte Eishockeyspiel zwischen Kanada und Amerika. Auch hier war jeder Platz verkauft und besetzt, denn schon seit Tagen hingen die Tafeln „Restlos ausverkauft“ vor den hölzernen Kiosken. Während im Eisstadion das Spiel noch im Gange war, füllte sich bereits wieder das Olympische Eisstadion am Gubiberg. Um 4 Uhr nachmittags war es bereits wieder bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. An der Reichsbahn, ostwärts des Olympischen Eisstadions, hatten sich

inzwischen die Fahnenträger der teilnehmenden 28 Nationen versammelt und die Sieger, die eine Olympische Medaille errungen hatten.

Wieder war die Fahne Griechenlands an der Spitze, während die deutschen Olympiasieger den Schluß dieses Zuges bildeten.

Das Innere des Stadions war an der Kopfseite durch die entwideltete Linie eines Infanterieregiments abgesperrt. Die beiden Längsseiten waren durch Arbeitsdienst, Hitler-Jugend, Bund Deutscher Mädel und Jungvolk besetzt. Sie trugen alle schon Fackeln, die in dieser olympischen Nacht auf dem Gubiberg später entzündet.

Um 5.15 Uhr betrat der Führer, gefolgt von Graf Vallet-Latour, dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, den Balkon des Olympiahauses, wo sich schon viele Ehrengäste eingefunden hatten, unter denen man auch den französischen Botschafter François-Ponce und andere in Berlin akkreditierte diplomatische Vertreter bemerkte. Gleich darauf begann die Reichswehrkapelle den Marsch der Nationen zu spielen, zu dessen Klängen die Fahnenträger ins Stadion einzogen. Dann erklang der Siegermarsch, und nun

marschierten die olympischen Sieger ins Stadion ein. Als erste die drei Sieger aus der Militärpatrouille; die Italiener voran, dann Finnländer und Schweden, dann die Sieger des 4x10-Kilometer-Staffellaufes, und alle, die noch vor ein paar Tagen oder vor ein paar Stunden Konkurrenten in ihren Sportdisziplinen gewesen waren, marschierten nun einträchtig nebeneinander zur großen Siegerehrung.



Der Führer auf dem Wege zur Olympischen Schlussfeier. (Bildlegation Scherl.)

Kommissionen, der Parlamente und der Diplomatie erfolgt wird.

Dem Winter-Olympia in Garmisch-Partenkirchen wird ein noch größeres Olympia in Berlin folgen. Noch mehr Nationen werden ihre Vertreter schicken. Das Sommer-Olympia wird ein Reford an Beteiligung und an Besuch fremder Gäste bringen. Der Geist von Garmisch-Partenkirchen wird wieder aufleben und so wird auch das Sommer-Olympia ein großer Friedenskongress werden, bei dem Deutschland, das verleumdete, das verhaßte und bekämpfte Deutschland, neue Beweise seines unerschütterlichen Friedenswillens geben wird, Beweise einer Friedensbereitschaft, die allerdings die Achtung der Ehre einer Nation als unbedingte Voraussetzung hat.